Dübendorf Spatenstich zur dritten Etappe der Glattalbahn – Rohbauphase dauert voraussichtlich bis Herbst 2009

Beginn einer 5,2 Kilometer langen Baustelle

In Stettbach beginnt sie, in Zürich Auzelg hört sie auf: Die dritte Etappe der Glattalbahn ist eine der längsten Baustellen im Kanton Zürich. Gestern fand in Dübendorf der Spatenstich statt.

Manuel Reimann

Wer entlang der 5,2 Kilometer langen Streckenführung der künftigen Glattalbahn wohnt, bekommt in den nächsten Monaten einiges zu hören. Baulärm zur Hauptsache. Gestern Mittag war Spatenstich – mitten auf der künftigen Strecke, unter den S-Bahn-Brücken in Dübendorf. Vor den Augen von gegen 200 Gästen.

Zunächst waren es aber nicht die zahlreichen bereitgestellten Baumaschinen, die für Lärm sorgten, sondern eine leistungsstarke Musikanlage. Zu rassigen Jazzrock-Klängen vollzogen Dübendorfs Stadtpräsident Lothar Ziörjen, Stadtrat Andres Türler aus Zürich, Wallisellens Gemeindepräsident Otto Halter sowie Gesamtprojektleiter Andreas Flury die Spatenstich-Zeremonie. «Eigentlich ist es ja ein Spatenlupfanlass», stichelte Rainer Klostermann, Leiter Stab Gestaltung bei der Glattalbahn. Damit hatte er nicht Unrecht: Zwei Bagger hoben ein grosses Transparent in die Höhe, welches die Politprominenz dann zu entrollen hatte. Auf dem Transparent war ein Zug der Glattalbahn zu sehen – in Fahrtrichtung Stettbach.

In zehn Minuten zum Sushi

Bis die Züge dann aber wirklich nach Stettbach fahren, wird es noch ein bisschen dauern. Zumal die Bewilligungen für den (Um-)Bau des Bahnhofs Stettbach immer noch ausstehen. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Züge im Dezember 2010 fahrplanmässig fahren werden.

Bereits vor dem «Spatenlupfanlass» erklärte VBG-Direktor und Gesamtprojektleiter Andreas Flury, dass die dritte Bauetappe auch die anspruchsvollste sei. «Sie erstreckt sich einerseits durch bereits intensiv genutzte Stadt- und Verkehrsräume und andererseits über Gebiete, die einer dynamischen Stadtentwicklung unterliegen.»

Die Glattalbahn habe eine ausgeprägte Impulswirkung auf die urbane Entwicklung, hielt Rainer Klostermann fest. «Künftig kann man im Leutschenbach in diese Bahn einsteigen und ist in zehn Minuten mitten im Glattzentrum und kann dort in der Mittagspause im Globus Sushi essen.» Quartiere würden zusammenwachsen, wie beispielsweise das Dübendorfer Hochbord mit Wallisellen.

Ziörjen: «Ein Freudentag»

Dübendorfs Stadtpräsident Lothar Ziörjen, als Architekt selber mit dem Bauwesen bestens vertraut, bezeichnete den Glattalbahn-Spatenstich als historischen Augenblick. «Wo Bahnhöfe sind, entwickelt sich was.» Und im Falle von Dübendorf werde das an Orten geschehen, wo bislang noch nicht so viel geschehen sei. Wie im Hochbord-Quartier. «Für mich ist das heute ein Freudentag. Die Glattalbahn führt in Dübendorf zu einer Veränderung, die nachhaltig ist.» Zugleich sei der Bahnbau für die Stadt auch eine Herausforderung, meinte Ziörjen weiter. «Wo wird in Zukunft in Dübendorf das Zentrum sein?» Die Glattalbahn zeige auf, wo Entwicklung möglich ist.

Mobilität als Motor

Der Zürcher Stadtrat Andres Türler stellte in seiner kurzen Ansprache eine einfache Gleichung auf: Die Mobilität sei der Motor der Gesellschaft und der Wirtschaft. «Der öffentliche Verkehr muss vor den Häusern da sein.» Andernfalls sei nachher eine Stadtreparatur vonnöten. «Die Glattalbahn ist eines der Schlüsselprojekte für Nachhaltigkeit im Kanton; mit der dritten Etappe werden die Gemeinden nun zusammenrücken. Grenzen sieht man nur noch auf der Landkarte, aber nicht mehr im Gelände.»

Der Zürcher Stadtrat Andres Türler entrollt im Bereich der künftigen Glattalbahn-Haltestelle Neugut in Dübendorf ein grosses Transparent als Zeichen des offiziellen Baubeginnes der dritten Glattalbahn-Etappe. *(Bild: Balz Murer)*

Was man im Gelände während etwas mehr als einem Jahr aber sehr wohl sehen wird, ist die über fünf Kilometer lange Baustelle der Glattalbahn. Ungefähr im Herbst 2009 wird der Rohbau fertig sein. Bis dahin sollen die zahlreichen Kunstbauten stehen. Das markanteste Bauwerk stellt die 1,2 Kilometer lange Überführung vom Bahnhof Wallisellen entlang dem Glattzentrum über die Autobahn nach Dübendorf dar – ein Viadukt, das an eine Achterbahn erinnert.

Während dem Bau wird die Region punkto Verkehr zusätzlich belastet – immerhin mit der Aussicht, dass die Glattalbahn dereinst zu einer Entlastung auf dem Strassennetz führt. «Die Glattalbahn ist eine zukunftsweisende Investition», sagte Otto Halter, Gemeindepräsident in Wallisellen. Auch wenn die neue Bahn schon kurzfristig viel Positives bringen wird, werde ihre volle Wirkung vor allem der nächsten Generation zugute kommen.

Web-TV-Bericht zum Thema auf www.zo-online.ch/webtv

Uster Wiedereröffnung der Metallwerkstatt beim Abenteuerspielplatz in Oberuster

Serafins Garten und Holzwurm nun vereint

Serafins Garten in Uster lebt wieder: Am Mittwochabend wurde die Wiedereröffnung der neugestalteten Metallwerkstatt und die Vereinigung mit dem Abenteuerspielplatz Holzwurm gefeiert.

Bettina Sticher

Der Abenteuerspielplatz Holzwurm und Serafins Garten, die Metallwerkstatt für Kinder im Schulalter, sind nun vereint. «Neues Feuer schweisst zusammen», sagte Valeria Lenz, Präsidentin des Vereins Elterngruppe Holzwurm. Um das Bild zu festigen, wurden an der Eröffnungsfeier Vulkane gezündet. Die beiden Spielplatz-Werkstätten gehören nun beide zum gleichen Verein und befinden sich damit nicht nur räumlich, sondern auch organisatorisch unter dem gleichen Dach. Lenz rollte zunächst kurz die Geschichte des einst vom Ustermer Künstler Leto Meile betriebenen Serafins Garten auf, der vor drei Jahren seine Tore schliessen musste.

Werkstatt im neuen Kleid

Weil der Holzwurm zu jener Zeit bereits aus allen Nähten geplatzt und es dem Verein gleichzeitig ein grosses Anliegen gewesen war, dass die benachbarte Metallwerkstatt für die Kinder weiterlebe, habe man nach Möglichkeiten gesucht und diese auch gefunden. Der Pachtvertrag wäre diesen Sommer ausgelaufen, und das Areal hätte geräumt werden müssen. Doch nun präsentiert sich die Werkstatt stolz im neuen Kleid und lädt Kinder zum Schweissen ein.

Auf dem Platz des neuen Serafins Garten steht in der Mitte ein Haus, das sich aus zwei Baucontainern sowie einem selbsterstellten Dach zusammensetzt. Die Räume sind abschliessbar, verfügen über Strom- und Wasseranschluss sowie ein behindertengerechtes WC. In unzähligen Arbeitsstunden wurde es von Freiwilligen gebaut. «Der Erhalt von Serafins Garten wäre ohne die Unterstützung der Stadt, aber auch von Sponsoren nicht möglich gewesen», sagte Lenz.

Neben dem auf 60 000 Franken erhöhten Jahresbeitrag der Stadt hatten sich Walter Strucken und Astrid Graf vom Verein neue Geldquellen erschlossen, in dem sie sich auf Sponsorensuche machten. Erfolgreich haben sie insgesamt 87 000 Franken zusammengetragen.

Unzählige Stunden Bauarbeit

Von den vielen Samstagnachmittagen, insgesamt rund 200 bis 300 Stunden Baurbeit berichtete Holzwurm-Bauchchef Werner Graf und bezeichnete das entstandene Dach als günstige, relativ einfach zu realisierende Lösung.

Auch Werkstattchef Raphael Schneider freut sich über die Neugestaltung. Anfängliche Bedenken, weil er bereits im alten Serafins Garten tätig gewesen sei, hätten sich schnell verflüchtigt. «Seit drei Wochen bin ich nun mit jeweils zwischen 5 bis 15 Kindern am Schweissen. Schneider hofft, «dass noch mehr Kinder den Weg in Serafins Garten finden».

Zusammen mit Werkstattchef Raphael Schneider freuen sich vor allem die Kinder über die Wiedereröffnung von Serafins Garten in Uster. *(sti)*

Behörden und Politiker zu Gast

Von der Stadt anwesend waren Stadtpräsident Martin Bornhauser, Gemeinderätin Gabriela Seiler und der Kulturverantwortliche Roland Boss. Auch vom Rotary Club, der Serafins Garten ebenfalls unterstützte, war mit Marcel Gräff eine Vertretung zur Einweihung gekommen. Ansonsten waren nebst Mitgliedern der Elterngruppe Holzwurm die direkten Nachbarn, Medienvertreter sowie der Künstler Toni Anderfuhren, ehemaliger Holzwurm-Spielplatzleiter und Präsident des einstigen Vereins Serafins Garten, und nicht zuletzt einige Kinder auf dem Platz.

Dübendorf

ALS-Vereinigung im Internet

Die in Dübendorf domizilierte ALS-Vereinigung – ALS ist die Abkürzung für die tödlich verlaufende degenerative Nervenkrankheit Amyotrophe Lateralsklerose – hat seit kurzem eine eigene Webseite, die unter www.als-vereinigung.ch angeklickt werden kann.

Die beiden Co-Präsidenten Thomas Unteregger und Esther Jenny verfolgen das ehrgeizige Ziel, bis Ende 2008 mindestens 200 Mitglieder zu haben.

Die Beitrittserklärung gibt es auf www.als-vereinigung.ch unter «Wir über uns – Mitglieder/Gönner» zum Herunterladen. Jährlich wiederkehrende Beiträge ermöglichen dem Verein eine kontinuierliche, umfassende Unterstützung der von ALS Betroffenen und ihrer Angehörigen. Die Mitgliedschaft kostet für Einzelpersonen und Familien 50 Franken, für Gönner 250 Franken. (avu)

In Kürze

Vater-Kind-Kafiträff

Fällanden. Eine selbstorganisierte Vätergruppe lädt morgen Samstag von 10 bis 12 Uhr zum Vaki-Kafiträff in der Villa Kunterbunt in der Zwicky-Fabrik ein. Angesprochen sind Väter aus der Gemeinde mit Kindern im Vorschulalter. Die Kinder können nach Herzenslust spielen, während die Väter die Gelegenheit haben, unter sich zu sein, sich kennenzulernen, zu diskutieren und zu plaudern. Eine Anmeldung für den Treff ist nicht nötig. (eing)